

Insekten und Pilze

Ulrich Bressemer, Michael Habermann, Rainer Hurling,
Andreas Rommerskirchen, Gitta Langer und Pavel Plašil

Witterung

Für das Jahr 2016 gab es insbesondere zu Beginn der Vegetationszeit vielerorts einen für die Entstehung und Entwicklung von Pilzschäden förderlichen Witterungsverlauf: Verregneter Start in den Mai, gefolgt von trockenem, sonnigem und zunehmend warmem Wetter, in der zweiten Mai-Dekade erneut Regen und im letzten Monatsdrittel feucht-warme Luft. Im Juni setzte sich die wechselhafte Witterung fort. Sehr zahlreich waren im Frühsommer die Meldungen zu Pilzschäden an jungen Trieben (z. B. Grauschimmelfäule/*Botrytis cinerea* und *Diplodia*-Triebsterben/*Sphaeropsis sapinea* an jungen Douglasien und Kiefern).

Ab Ende August war vielerorts eine auffällig verfrüht einsetzende Laubverfärbung vornehmlich an Altbuchen zu beobachten. Teilweise wurden auch grüne Blätter abgeworfen. Dies hat wahrscheinlich mit der anhaltenden Hitze und Trockenheit im August/September in Verbindung mit der physiologischen Beanspruchung vieler Buchen durch starke Fruktifikation zu tun. Besonders betroffen waren sonnenexponierte Kuppen-, Hang- und Randlagen und Bäume auf flachgründigen Standorten. Mitte September präsentierten sich die Buchen in manchen Bereichen hinsichtlich Laubverfärbung und Laubabfall bereits ähnlich wie im Frühwinter. Bezeichnend war, dass andere Baumarten (z. B. Eiche) zunächst keine vorzeitige Laubverfärbung zeigten. Diese Beobachtung unterstreicht erneut, dass die Buchenmast in diesem Zusammenhang ein gravierender Stressfaktor ist.



Verfrühte Laubfärbung bei der Buche

Foto: J. Eichhorn

Borkenkäfer

Da im Herbst 2015 in vielen Regionen die Befallsansprache von Borkenkäferschäden im Bestandesinneren schwierig war, konnten relativ viele Borkenkäfer in die Überwinterung entkommen. Dies führte zu Saisonbeginn im Frühjahr 2016 zu starkem Schwärmflug des Buchdruckers, der vielerorts schnell Stehndbefall an besonnten Fichtenrändern nach sich zog. Im Ergebnis konnten sich die Jungkäfer der ersten Generation oft etablieren, so dass zahlreiche Befallsherde der zweiten Generation im Bestandesinneren gefunden wurden.

Waldmaikäfer

Nachdem im Sommer 2015 im Raum Hanau-Wolfgang nach Maikäfer-Engerlingen des 3. Stadiums gegraben wurde, setzte im Mai 2016 erwartungsgemäß der Flug der aus dem Boden geschlüpften Käfer ein. An der Mehrzahl der Monitoringstandorte waren Aktivitäten der Maikäfer festzustellen. Daher wird wiederum mit nennenswerter Eiablage gerechnet, so dass vor Kulturbegründungen der Engerlingsbesatz mittels Probegrabungen geprüft werden sollte.



Maikäferfraß

Foto: T. Ullrich

Eichenfraßgesellschaft

Im Jahr 2016 wurden lokale Licht- bis Kahlfraßereignisse durch die Eichenfraßgesellschaft auf insgesamt ca. 400 Hektar gemeldet. Davon wurden auf ca. 30 Hektar Schäden durch den Eichenprozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea* L.) verursacht. Damit ist der Umfang der gemeldeten Schäden durch die Eichenfraßgesellschaft im Vergleich zum Vorjahr erheblich zurückgegangen.

Fraßgeschehen an Alteichen und Vitalität der Eichen

In den Trägerländern der NW-FVA werden von Seiten der Abt. Waldschutz dauerhaft auf 45 Beobachtungsflächen etwa 2100 Alteichen zu verschiedenen Terminen im Jahresverlauf vor dem Hintergrund der „Eichenkomplexerkrankung“ beobachtet. Im Frühjahr 2016 war auf allen Flächen nur unbedeutender Fraß durch die Eichenfraßgesellschaft zu verzeichnen (im Mittel unter 1 %). Selten waren an einzelnen Eichen Blattverluste von 10 % oder 20 % durch Fraß zu erkennen.

Bei der „Schwerpunktansprache Krone/Stamm“ im August 2016 waren die Eichen in den Beobachtungsbeständen im Mittel meist deutlich besser belaubt als in den Vorjahren. Allerdings konnten sich Bäume, die in den vergangenen Jahren bereits sehr hohe Blattverluste hatten, nicht wesentlich regenerieren. Letzteres traf auch auf die Eichen in der Rhein-Main-Ebene zu. Hier war keine deutliche Verbesserung der Belaubungszustände festzustellen.

Eichen in geschlossenen Beständen haben meist geringere Blattverluste als solche in aufgelichteten Bestandteilen oder an Bestandeslöchern. Frischer Schleimfluss kommt derzeit kaum vor, auch Mehltau ist in diesem Jahr eher unbedeutend.

Insekten und Pilze

Bereits im Frühjahr 2016 wurden auf den Beobachtungsflächen zehn (ca. 0,5 %) neu abgestorbene Eichen seit der Ansprache im Sommer 2015 festgestellt. In der letzten Erkrankungsphase der „Eichenkomplexerkrankung“ tritt oftmals Befall mit Hallimasch (*Armillaria* sp.) auf, der über die hervorgerufene Wurzelfäule die Eichen zum Absterben bringt.

Eschentriebsterben

Das Eschentriebsterben (Erreger: *Hymenoscyphus fraxineus*) ist auf großer Fläche präsent. Es führte örtlich bereits zur Auflösung von Bestandteilen und zum Absterben von Eschenaufforstungen.

Durch die Bildung von Wasserreisern und Sekundärkronen vermittelten viele Eschen in 2016 zunächst den Eindruck scheinbarer Erholung. Zudem setzte die Neuinfektion im Kronenbereich, vermutlich infolge gebietsweiser Niederschlagsdefizite in Frühjahr/Frühsummer 2016, etwas später ein und war in den entsprechenden Gebieten erst ab Ende Juni/Anfang Juli zu erkennen.

Bei sehr starken Kronenschäden etwa ab Blattverlusten von 70 % muss im Wurzelraum mit Befall durch Hallimasch (*Armillaria* sp.) und andere Wurzelpilze gerechnet werden.



Eschentriebsterben

Foto: NW-FVA, Abteilung Waldschutz

Diplodia-Triebsterben der Kiefer

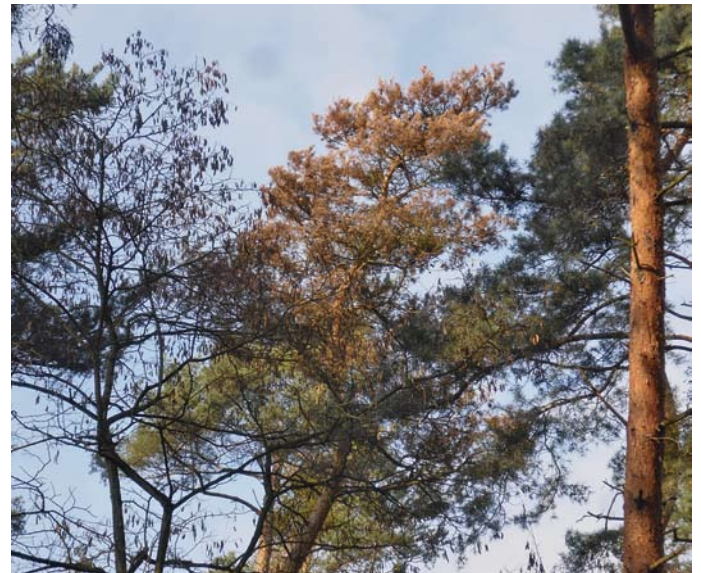
Dem Auftreten des *Diplodia*-Triebsterbens (Erreger: *Sphaeropsis sapinea*) geht in der Regel eine Schwächung der Bäume voraus. Maßgebliche prädisponierende Faktoren können nach derzeitiger Einschätzung sein: Trockenheit/Hitze (siehe Niederschlagsdefizite 2015 und 2016), Überflutung von Flächen, Hagelschlag mit Rindenverletzungen, Fraß an den Nadeln, Mistelbefall und Wurzelfäulen.

Zudem hat sich der milde Winter 2015/16 im Zusammenhang mit aktuellen *Diplodia*-Fällen 2016 vermutlich auch ausgewirkt. Bekannt ist eine „physiologische Schwächung“ der Kiefer durch ausgeprägte Wärmephasen im Hochwinter.

Im Jahr 2016 ist das *Diplodia*-Triebsterben verstärkt aufgetreten. Bereits zu Beginn der Vegetationszeit 2016 konnte

der Erreger des Triebsterbens mehrfach in geschädigten Kulturen bzw. Naturverjüngungen von Kiefer und Douglasie nachgewiesen werden.

Im Rahmen eines Forschungsprojektes wird das *Diplodia*-Triebsterben bei Waldkiefern entlang eines Transekts über die Trägerländer der NW-FVA hinaus untersucht (Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Bayern, Thüringen, Hessen, Baden-Württemberg).



Absterbende Krone einer Waldkiefer infolge des *Diplodia*-Triebsterbens
Foto: NW-FVA, Abteilung Waldschutz

Hallimasch

Dem Befall durch Hallimasch (*Armillaria* sp.) geht in der Regel eine Schwächung der Wirtsbäume voraus. Vom Hallimasch-Befall betroffen sind u. a. Buchen- und Douglasienkulturen, Traubeneichen im Zusammenhang mit der Eichenkomplexerkrankung, durch Stauwasser geschädigte Altbuchen in Verbindung mit Wurzelschwammbefall und Fichten in Verbindung mit Befall durch Wurzelschwamm.



Befall mit Hallimasch (weißes Fächermyzel) am Stammfuß einer stark durch Eschentriebsterben geschädigten Esche

Foto: NW-FVA, Abteilung Waldschutz